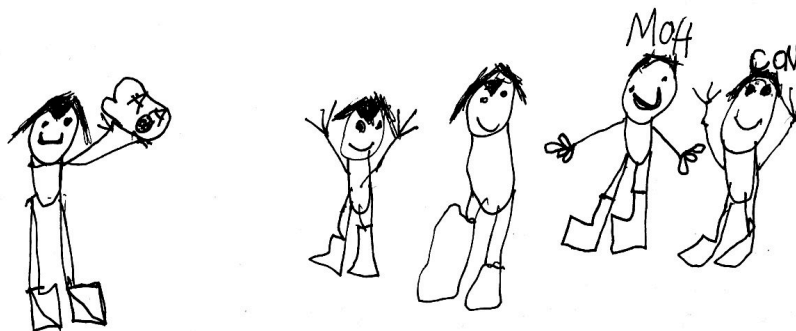


Bücher, ein Haufen toter Buchstaben?
Nein, ein Sack voll Samenkörner.
André Gide



Die Zeichnungen stammen von
Benjamin, Conor, Fatma, Ibrahim und Shila
(Klassen 1a und 3a)
aus der Grips-Grundschule.

Diese kleine Broschüre wurde erarbeitet von
Erna Hattendorf, Irene Hoppe und Mechthild Pieler,
LISUM Berlin.



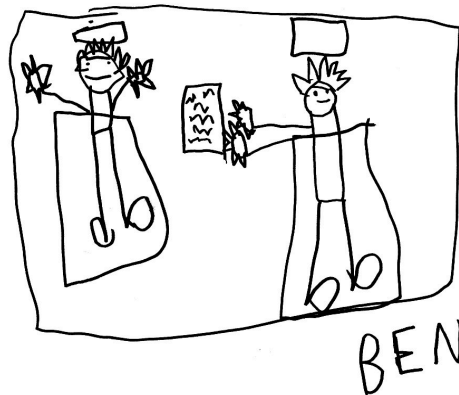
Leitfaden für Lesepaten

1. Warum ist es so wichtig, den Kindern vorzulesen?



Die große Bedeutung des Vorlesens in der frühkindlichen Entwicklung ist unumstritten. Beispielsweise heißt ein Programm zur frühen Leseförderung in Nordamerika „Read to me“¹. Dort werden Eltern angeregt, schon ihren Babys vorzu-

lesen. Der Hintergrund derartiger Programme ist die Erkenntnis, dass bei Kindern, die in Familien aufwachsen, in denen Vorlesen und das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern zu den familiären Ritualen gehören, die Freude und das Interesse am Buch schon frühzeitig geweckt wird. Diese Kinder haben eine überdurchschnittliche Chance, in der Zukunft gute und interessierte Leser zu werden, was wie-



¹ siehe: <http://www.readtomeprogram.org>

Beispiele:

- von einer Silbe oder einem Buchstaben auf das ganze Wort schließen (Im Zoo gehe ich gerne zu den Lö_____.)
- fehlende Wörter sinngemäß ergänzen (Timo backt einen _____.)
- zum Textinhalt Vorstellungen entwickeln und Vermutungen aufstellen

Jedes Kind ist anders. Versuchen Sie im Gespräch herauszufinden, warum das Kind Schwierigkeiten hat. Das genau schafft die Lehrerin oft nicht. Einem Kind fehlt die Motivation, beim nächsten ist es die schlechte Tagesform, ein drittes weiß nicht, wie die Buchstaben heißen und wiederum ein anderes kennt die Bedeutung des Wortes nicht. Es gibt viele Gründe...



Wenn Sie mit dem Kind allein sind, haben Sie die Möglichkeit zu klären, wo das Problem liegt. Dann können Sie das Kind an der richtigen Stelle unterstützen.

Das, was die Kinder erlesen, muss in einem für die Kinder erkennbaren Zusammenhang stehen. Die Motivation etwas zu lesen, damit man lesen übt, reicht nur für wenige Male aus.

Situationen, in denen Lesen in einem Zusammenhang steht:

- Lesespiele, bei denen Lesen zum Gewinnen führt;
- Rätsel und Frage-Antwort-Spiele;
- Spiele und Übungen, bei denen die Kinder ihren Lernfortschritt erkennen können;
- Sprachspiele, die dazu auffordern eigene Sprachspiele zu erfinden.

Es gibt Kinder, die die ersten Buchstaben sehen und dann das Wort raten. Diese Kinder brauchen Anleitung dafür, wie sie ihre Leseergebnisse durch genaues Lesen überprüfen lernen.

Beispiele:

- Wörter/Texte, die sich nur durch einen Buchstaben unterscheiden (Hose/Hase)
- Wörter /Texte, die keinen Sinn ergeben (Im See leben Tische.)

Andere Kinder haben das Problem, jeden Buchstaben einzeln zu erlesen, ohne eine Bedeutung zu erkennen. Sie brauchen Hilfe dabei, Vermutungen über den Textinhalt anzustellen.

derum einen positiven Einfluss auf ihren Schulerfolg hat. Eine gut ausgebildete Lesekompetenz gilt als wichtige Schlüsselqualifikation und ist deshalb für die gesamte schulische und berufliche Entwicklung eines Menschen unverzichtbar.

Doch viele Kinder, die heute in die Grundschule kommen, haben bislang in ihrem familiären Umfeld kaum Kontakt zu Büchern, zu Geschichten gehabt. Deshalb ist es wichtig, gerade diesen Kindern im Sinne einer „nachholenden Entwicklung“ häufig Vorleserituale anzubieten, denn diese



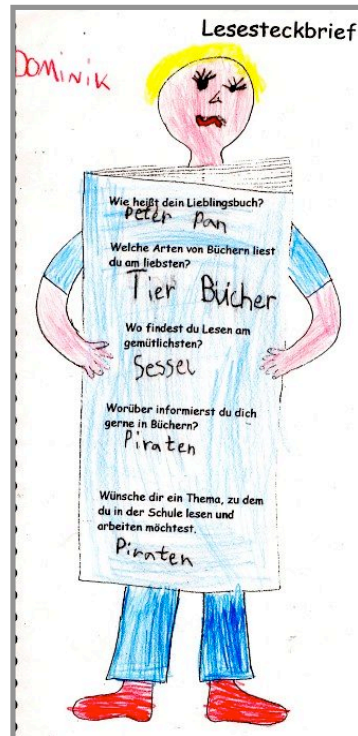
- ermöglichen vielfältige Spracherfahrungen (Wortschatz, Satzkonstruktionen, Sprachbewusstheit, Aufbau einer Geschichte),
- schaffen zahlreiche Möglichkeiten sich mit der Welt, mit Figuren, mit Situationen usw. auseinanderzusetzen,
- unterstützen das Entwickeln innerer Bilder, geben der inneren Vorstellungskraft einen Raum,
- wecken Lust auf Bücher,

- stellen eine Brücke zum zunächst „anstrengenden“ selbstständigen Lesen dar,
- machen es möglich, sich mit anspruchsvolleren Inhalten und damit oft lesetechnisch schwierigen Texten auseinander zu setzen, die selbstständig noch nicht erlesen werden können,
- ermöglichen dabei Gefühle der Geborgenheit
- fördern die Konzentrationsfähigkeit („ganz Ohr sein für das gesprochene Wort“).

Häufiges Vorlesen leistet einen wichtigen Beitrag für eine günstige Lesesozialisation. Sie als Lesepaten können diesen Prozess wirksam unterstützen.

2. Welche Texte eignen sich zum Vorlesen oder zum Betrachten?

Die Interessen der Kinder sind sehr unterschiedlich. Jungen haben häufig andere Vorlieben als Mädchen. Wenn Sie zum Beispiel Lesesteckbriefe ausfüllen lassen, erhalten Sie wichtige Informationen über die Interessen der Kinder.



Wenn Sie merken, dass der Text für das Kind zu lang ist, bieten Sie ihm Ihre Hilfe an, z.B. indem Sie sich abwechseln: Ein Wort liest das Kind, das nächste Wort lesen Sie, dann wieder das Kind usw. Ist der Satz erlesen, lassen Sie sich noch einmal mit den Worten des Kindes erklären, was in dem Satz steht.

Bei allen Wörtern, Sätzen und Texten sollte es das gemeinsame Ziel sein, den Inhalt zu verstehen.

7. Welche Leseübungen sind für Leseanfänger geeignet?

Leseanfänger brauchen Erfolgserlebnisse; deshalb sind kurze einfache Texte oder nur einzelne Wörter am Leseanfang besser als zu umfangreiche Leseangebote.

Kriterien für einfache Wörter/Texte:

- Der Text enthält nur Hauptsätze und keine Nebensätze.
- Die größte Teil der Wörter hat maximal drei Silben.
- Die Silben sind nach einem einfachen Konsonant-Vokal-Schema aufgebaut: z.B. Tomate; Gegenbeispiel: Knochen.
- Sie sind in einer klaren Druckschrift geschrieben. (Unklar ist z.B. diese Schrift, weil die Buchstaben Schnörkel haben.)

6. Die Kinder möchten mir gern vorlesen. Wie organisiere ich das am besten?

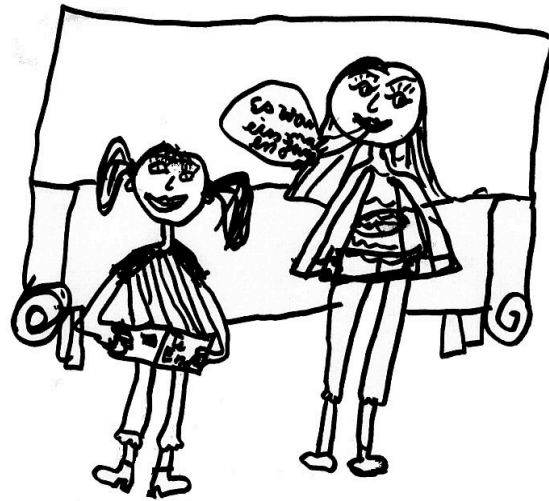
In diesem Fall ist es günstig, wenn Sie mit einem Kind ganz alleine arbeiten. So wird es nicht von den anderen gedrängt, die auch gerne vorlesen möchten. Außerdem muss es keine Angst haben, von anderen Kindern kritisiert oder ständig korrigiert zu werden, wenn es sich verliert.

Auch Sie sollten nicht jedes falsch gelesene Wort berichtigen.

Manchmal ersetzt ein Kind beim Lesen ein Wort

durch ein anderes sinnvolles. Es hat beim Lesen eine richtige Hypothese gebildet. In einem solchen Fall können Sie das Kind hinterher auf seinen „Fehler“ hinweisen und es noch einmal zum ganz genauen Lesen anregen.

Gerade Leseanfänger brauchen aber auch oft Hilfen beim Erlernen der Wörter. Hilfreich ist es, wenn Sie das Wort in Silben gliedern (z.B. durch Abdecken mit einer Karte).



Es ist günstig, den Kindern unterschiedliche Angebote zu machen. Neben den klassischen „Vorlesetexten“ wie literarischen Bilderbüchern, Märchen, Erzählungen bieten sich zum Betrachten auch Sachbilderbücher und evtl. auch Zeitschriften an.

Sicher beraten Sie auch die/der Klassenlehrer(in) oder die/der Bibliothekar(in) in Ihrer nahe gelegenen Bibliothek gerne.

Nicht alle Texte sind Vorlesetexte. Machen Sie eine „Klangprobe“². Beim lauten Lesen erkennen Sie schnell, ob sich ein Text wirklich zum Vorlesen eignet.

Eines aber sollte bei Ihrer Auswahl immer Priorität haben: Wählen Sie Texte aus, die sie selber mögen und für die Sie sich selbst auch interessieren.



² siehe: Susanne Becker: Zaubersungenbücher. IN: Grundschule Deutsch 5/2005, S. 38ff

3. Welche Vorlesetipps gibt es?

a. Die Gruppe, der Sie vorlesen möchten, sollte nicht zu groß sein. Günstig sind – je nach Alter und Konzentrationsfähigkeit – drei bis sieben Kinder.

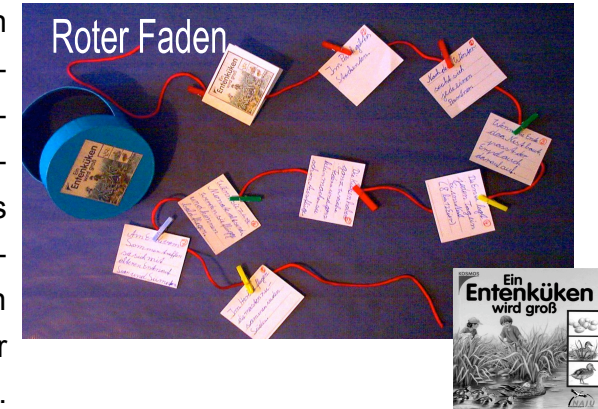
b. Schaffen Sie – wenn möglich – so etwas wie eine Vorlese-Atmosphäre, einen „wohligen“ Rahmen. Vielleicht kann der Stuhl, auf dem Sie sitzen und vorlesen, besonders „gekennzeichnet“ werden, z.B. durch ein besonderes Kissen oder durch ein Tuch, das Sie darüber legen. Wichtig ist auch, dass die Kinder gemütlich sitzen und zuhören können.



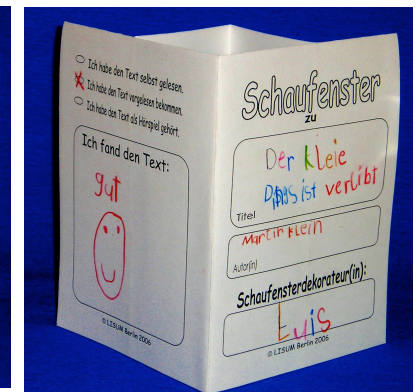
c. Halten Sie während des Vorlesens Blickkontakt zu den Kindern. Das bindet Ihre Zuhörer(innen) an Sie. Sie erkennen so auch schnell, ob die Kinder etwas nicht verstanden haben und ob Sie es noch einmal mit anderen Worten wiederholen sollten.

d. Machen Sie Pausen, geben Sie Zwischenfragen einen Raum und beziehen Sie die Kinder immer wieder mit ein, indem Sie sie z.B. anregen darüber nachzudenken, wie die Geschichte weitergehen könnte, wie sie sich in der beschriebenen Situation verhalten würden und ob sie auch schon einmal so etwas erlebt haben usw.

- Gemeinsam einen „roten Faden“³ entwickeln: Auf Kärtchen werden Stichwörter oder jeweils ein zusammenfassender Satz zu den Abschnitten einer Geschichte notiert.



- Anschließend werden die Kärtchen in der richtigen Reihenfolge an einem „roten Faden“ befestigt. Der Inhalt der Geschichte kann so gut nacherzählt werden. Variante: Sie geben den Kindern bereits beschriftete Kärtchen vor und die Kinder befestigen diese in der richtigen Reihenfolge am „roten Faden“.
- Ein „Schaufenster“ zur Geschichte gestalten: Jedes Kind bastelt ein kleines Pop-Up-Buch zum Text.



³ Idee nach Anne Klank: Der Rote Faden. IN: Die Grundschulzeitschrift, Heft 155/2002

Diese Gespräche können anschließend auch durch handlungsorientierte Verfahren ergänzt werden. Ohne große Vorbereitung können die Kinder

- ihre Lieblingsstelle nacherzählen,
- ein Bild zum Text malen,
- fünf wichtige Wörter der Geschichte sammeln und notieren,
- eine Szene aus der Geschichte (z.B. auch mit Handpuppen) nachspielen,
- Zuhöraufgaben beantworten, indem Sie z.B. zu einem Buch Aussagen machen und die Kinder entscheiden lassen, ob diese Aussagen korrekt sind.

Dornröschen schlief hundert Tage. Stimmt das?

Mehr Vorbereitung verlangen folgende Verfahren:

- Eine Lesekiste erstellen: Die Kinder sammeln Gegenstände, die im Buch vorkommen und für die Handlung wichtig sind, erklären sie evtl. mit einem Satz auf einem Kärtchen und gestalten einen Karton außen passend zum Buch.



Lesekiste zu "Der kleine Angsthase"

e. Wechseln Sie bei längeren Texten zwischen Vorlesen und Erzählen ab. Kürzen Sie dabei auch, wenn nötig und möglich.⁴

f. Das Zusammenstellen einer Vorlesetüte zu einem Buch kann das Textverständnis der Kinder unterstützen. In einer Vorlesetüte werden Gegenstände gesammelt, die im Buch eine wichtige Rolle spielen. Sobald ein Gegenstand im Text vorkommt, wird er aus der Vorlesetüte geholt und allen Kindern sichtbar präsentiert. Anhand der Gegenstände kann dann auch am Ende der ganze Text von allen gemeinsam nacherzählt werden.



Vorlesetüte zu "Es ist ein Elch entsprungen"



Vorlesetüte zu "Despereaux"

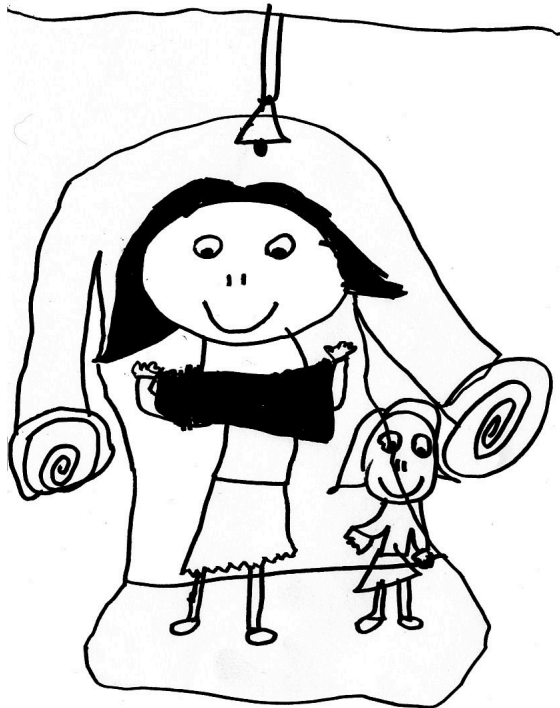
Variante: Schon vor dem Vorlesen können den Kindern Gegenstände aus der Vorlesetüte gezeigt werden. So werden die Kinder angeregt, Vermutungen über den Textinhalt anzustellen.

⁴ siehe: http://www.stiftunglesen.de/vorlesen/mainframe_vorlesen.html

4. Manche Kinder werden so schnell unruhig. Wie lange soll ich überhaupt vorlesen?

Kindern, die bisher wenige Erfahrungen mit dem Vorlesen gemacht haben, fällt es oft schwer konzentriert zuzuhören. Sie sind es nicht gewöhnt, sich auf einen Text hörend einzulassen und innere Bilder zu entwickeln. Je häufiger Sie diesen Kindern vorlesen, desto leichter fällt es ihnen, Geschichten zu hören und zu genießen. Trotzdem sollte die reine Vorlesezeit 10 bis 15 Minuten nicht überschreiten.

Es ist günstig, unruhige Kinder bei sich in der Nähe zu platzieren Blickkontakt zu ihnen zu halten. Gerade diese Kinder sollten von Ihnen immer wieder einbezogen werden, indem Sie sie während des Vorlesens nach ihren Gedanken, Meinungen usw. zum Text fragen.



5. Warum ist es so wichtig, mit den Kindern über das Gehörte und das Betrachtete zu sprechen?

Wenn Sie mit den Kindern über das Gehörte und gemeinsam Betrachtete sprechen - in der Fachliteratur nennt man das „Anschlusskommunikation“ – fördern Sie ihr Textverständnis.

Diese Kommunikation hilft den Kindern,

- den Lauf der Geschichte zu reflektieren, ihr Verstehen oder Nicht-Verstehen zum Ausdruck zu bringen,
- ihre Gedanken zum Text zu formulieren,
- den Inhalt auf eigene Erfahrungen zu beziehen,
- zu beschreiben, ob sie sich mit den Handlungsfiguren identifizieren oder ob sie sich z.B. ganz anders verhalten hätten,
- im Austausch zu erfahren, wie der Text auf andere gewirkt hat und welche Gedanken die anderen zum Inhalt entwickelt haben.

„Über Literatur muss gesprochen werden. Es reicht nicht, nur vorzulesen und die Kinder mit dem, was sie gehört haben, allein zu lassen. Gespräche über das Vorgelesene führen zu dem notwendigen ‚Leseverstehen‘.“

Erika Brinkmann: Vorlesen nach PISA. IN: Grundschule Deutsch 5/2005, S. 4ff